

Als Evangelium für den Buß- und Betttag hören wir den vorgeschlagenen Predigttext. Er steht bei Matthäus im 7. Kapitel.

JESUS lehrte Seine Jünger und sprach: **Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, / das tut ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten.**

Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, / und viele sind's, die auf ihm hineingehen.

Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, / und wenige sind's, die ihn finden!

Seht euch vor / vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, / inwendig aber sind sie reißende Wölfe.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man denn Trauben lesen von den Dornen / oder Feigen von den Disteln?

So bringt jeder gute Baum gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt schlechte Früchte.

Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, / und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen.

Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen / und ins Feuer geworfen.

Darum: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. (Matthäus 7,12-20; Buß- und Betttag, 2021 - Neue Reihe III)

Evangelium unseres Herrn Jesus CHRISTUS! (II Thessalonicher 1,8)

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

wir hatten es vor einiger Zeit schon einmal, in einer Andacht, von den **Z u s a m m e n f a s s u n g e n** in der Bibel: da, wo sich die Bibel selbst zusammenfasst, / da, wo ein Prophet oder Apostel oder, wie hier, JESUS selbst, es auf den Punkt bringt. Unser erster Vers ist eine solche Zusammenfassung, / er stellt die so genannte »Goldene Regel« auf.

Die »Goldene Regel«, / das ist der Gedanke, den der Volksmund in Reimform gebracht hat: »Was du nicht willst, das man dir tu, / das füg' auch keinem and'ren zu.« Das ist wie der erste Paragraph der Straßenverkehrsordnung: »Wer am Verkehr teilnimmt, hat sich so zu verhalten, dass kein Anderer geschädigt, gefährdet oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt wird.«

Das sind die Zusammenfassungen, mit denen im Zweifel **a l l e s g e s a g t** ist. Und doch ist der **R e s t** - bis hin zum Kleingedruckten, auch in der Heiligen Schrift - **n i c h t ü b e r f l ü s s i g**. Eine Zusammenfassung, die diesen Namen verdient, / die lehrt **j a n i c h t s a n d e r e s a l s d a s**, was sie zusammenfasst. **Das i s t d a s G e s e t z u n d d i e P r o p h e t e n**, sagt JESUS über Seine »Goldene Regel«.

Helfen soll sie uns erst einmal dabei, / (im Bilde gesprochen) nicht den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr zu erkennen. Sondern (Klartext) immer wieder zu sehen,

welches Ziel die Gebote haben. Zwischen Mensch und Mensch: dass wir im Ausgleich miteinander leben. Dass wir uns immer wieder der Mühe unterziehen, uns in den anderen hinein zu versetzen. Ich darf mir selbst ja durchaus der Nächste sein. Solange ich anschließend bereit bin, / in gleicher Weise dann auch den anderen Nächsten zu behandeln.

Ja, welche Forderung erhebe ich gegenüber meinem Nächsten? Was soll der tun, / worauf soll der verzichten? Ab und zu wissen wir ja darüber - was der Andere tun soll - erstaunlich gut Bescheid. Und wenn wir dann in einer vergleichbaren Lage sind, / wenn wir uns, zu unserer Überraschung, auf einmal derselben Forderung ausgesetzt sehen: Tun und verzichten wir in gleicher Weise? Und wenn wir das nicht schaffen: Geben wir wenigstens zu, / dass es leichter war, zu fordern, / als dasselbe jetzt selbst zu halten?

Ja, die »Goldene Regel« hat es in sich. Mit ihr wie mit der ganzen Bergpredigt will uns Jesus den Willen Seines Vaters im Himmel nahe bringen. Dass wir ihn tun können. Dass wir ihn nicht verfehlen. Und dass wir dabei das Ganze von Gottes Willen neu in den Blick bekommen - eben jenes Kleingedruckte, von dem Jesus in derselben Bergpredigt sagt: **Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, / bis es alles geschieht** (Matthäus 5,18), / bis es also vollkommen erfüllt werden wird.

Wir sind daran beteiligt. Den Leuten eben genau das zu tun, was sie uns tun sollen, / nicht mit zweierlei, sondern mit einem Maß zu messen (und zwar mit dem Maß Gottes, das Er uns in der Schrift gegeben hat), / das also ist uns hier zuerst einmal gesagt.

Auf dass wir am Buß- und Betttag unser Leben daran messen / und uns neu ausrichten, auf diese so einfache und doch schwer zu haltende Regel des Herrn.

II

Dass diese »Goldene Regel« zwar einfach zu begreifen, aber schwer umzusetzen ist, / das führt uns auf den anderen, zweiten Gedanken: nämlich dass unser Christsein überhaupt eine Seite hat, / die schwer ist. Den Willen Gottes nicht nur gefühlt, sondern wirklich zu tun, / dem zu folgen, was uns Gott durch Sein Wort sagt, / anstatt dem hinterher zu rennen, was die Mehrheit gerade für gut und christlich hält, / damit (mit dieser Haltung) werden wir in dieser Welt (und wohl auch in dieser Kirche) einsam. Und Einsamkeit auszuhalten, / das gehört zu den wirklich schweren Herausforderungen im Leben.

Jesus schenkt uns hier den sprichwörtlichen 'reinen Wein' ein: **Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, / und wenn sie sind's, die ihn finden!** Stattdessen ins Verderben und in die Verdammnis zu laufen ist viel einfacher, / weil uns die große Masse ahnungsloser Menschen da schlicht mitreißen kann. Scheinbar musst du erst einmal nichts riskieren.

Was heißt das heute? Seien wir da zurückhaltend in der Bewertung. Man könnte die Gesellschaft heute (vor dem Hintergrund des nun wieder brandaktuellen Corona-Themas) leicht in Minderheiten und Mehrheiten einteilen / und dann schnell

urteilen, wer sich auf dem falschen, **breiten** / und wer sich auf dem richtigen, **schmalen** Weg befindet.

Das verbindet sich mit folgender Beobachtung: Es soll ja Mitglieder der Kirche geben, / die in vergangenen Zeiten vor allem deshalb Mitglieder geblieben waren, um Opposition im Staate zu sein, der Mehrheit zu trotzen, / Leute, die sich bis heute anscheinend nur dann wohlfühlen, wenn sie auf Krawall gebürstet sind / und sich zu irgendeiner Minderheit zählen können. Nein, ihr Lieben, / das ist **n i c h t s c h o n d e r W i l l e G O t t e s**. Nur weil wir der Mehrheit nicht folgen, / haben wir den **Weg, der zum Leben führt**, noch lange nicht gefunden.

Sondern wir finden diesen Weg nur, wenn wir auf die Stimme und die Lehre J E s u hören. So, w i e Er sie gelehrt hat. S e i n e W o r t e s e l b s t / und nicht nur unsere Schlussfolgerungen aus diesen Worten.

Das kann auch mal dazu führen, / dass wir den (von manchen wenigstens) geliebten Sonderstatus in der Gesellschaft aufgeben, / dass wir um J E s u willen etwas tun, was so aussieht, als wären wir mit der Mehrheit einer Meinung. Etwas k a n n gut und christlich sein, / auch dann, wenn es gerade mal keinen Widerspruch erzeugt. Es wird ja trotzdem nichts daran ändern: Auf dem **Weg, der zum Leben führt**, werden wir a m E n d e nur wenige finden, die mit uns mitwandern.

Denn der **Weg, der zum Leben führt**, ist l a n g; dass er sich gelegentlich mit den Wegen einer Mehrheit kreuzen kann, dass wir ab und zu eine Strecke in derselben Richtung mitgehen, / es ändert nichts daran, dass unser Z i e l ausgesprochen e x k l u s i v ist. **Verdammnis** oder **Leben**, / Hölle oder Himmel, / Verlorenheit oder Ewigkeit, / G O t t (-) los sein oder bei G O t t sein. Das Zweite ist das Exklusive.

Die beste Botschaft dabei ist die: Mag der Weg zum **Leben**, in den Himmel, in die Ewigkeit, zu G O t t, noch so **eng** und **schmal** sein: Es g i b t diesen Weg (es könnte ja auch anders sein), / J E s u s selbst hat ihn geöffnet, hat ihn geebnet, hat ihn bereit gemacht; Er selbst i s t **der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch Ihn** (Johannes 14,6). Ja, Er hat schon etwas von einem Flaschenhals.

Ausgerechnet die jüngere Geschichte von der Gründung des Staates Israel liefert uns ein kleines Gleichnis dieses Gedankens. Die jüdische Bevölkerung im Jerusalem des Jahres 1948 war auf Leben und Tod davon abhängig, / ob sie mit dem Nötigsten zum Leben versorgt werden konnte, durch Lastwagen-Transporte von Tel Aviv aus. Die mussten durch eine Straße, die von arabischen Kämpfern kontrolliert wurde. Jüdische Konvois wurden regelmäßig aufgehalten und beschossen, das jüdische Jerusalem auf diese Weise abgeriegelt und auszuhungern versucht. Mehrfach und mit großen Opfern an Menschen hat die israelische Seite versucht, die Straße freizukämpfen. Bis den Verantwortlichen dann die Idee kam, einen alten Saumpfad südlich der Hauptstraße - mehr oder weniger unbemerkt - zur Straße auszubauen und die Konvois umzuleiten. Dieser zweite **schmale Weg**, auf dem zeitweise sogar zu Fuß Güter in die Stadt getragen wurden, rettete vielen Juden in jenem schicksalhaften Jahr ihr Leben. Das Gleichnis für uns: dass der nahe liegende Weg, die übliche Methode, nicht zum Erfolg führen muss, / dass sich auf einmal ein fast übersehener Weg vor uns auftun kann. Ob beschwerlich oder nicht, wir sollten ihn nehmen.

Der Weg des Glaubens an J E s u s C H r i s t u s, / der Weg, auf Seine Lehre vom Willen G O t t e s zu hören, / das ist wie jene Umleitung, die am Ende das Leben rettet. Der alt gewordene Apostel Johannes schreibt / und zeigt damit, dass er sich an J E s u Wort bestens erinnert: **Die Welt vergeht mit ihrer Lust** (das wäre der **breite** Weg); **wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit** (I Johannes 2,17). Kein Satz zum

Verzweifeln, / denn **seine Gebote sind nicht schwer** (I Johannes 5,3b). Wie wir am Anfang gesehen haben, / denn die »Goldene Regel« versteht doch jedes Kind. »Wie man in den Wald ruft, so schallt es heraus.«

Jezus nauczał jego uczniów, mówiąc: (13) **Wchodźcie przez ciasną bramę; albowiem szeroka jest brama i przestronna droga, która wiedzie na zatracenie, / a wielu jest takich, którzy przez nią wchodzą.** (14) **A ciasna jest brama i wąska droga, która prowadzi do żywota; i niewielu jest tych, którzy ja znajdują.** (15) **Strzeżcie się fałszywych proroków, którzy przychodzą do was w odzieniu owczym, / wewnątrz zaś są wilkami drapieżnymi!** (16) **Po ich owocach poznacie ich. ...** (Ewangelia świętego Mateusza 7,12-20)

S t r e s z c z e n i e: Gdzie jest nasza droga do nieba, do wieczności, do Boga? Czy znajdujemy tę drogę w tym świecie? Droga do **zatracenia** jest **szeroka i przestronna**, / droga **do żywota** tylko **ciasna i wąska**. Nie jest możliwe lekko poznawać i znajdować tę drugą drogę. Musimy słyhać Słowa Bożego, słowa Pana naszego Jezusa Chrystusa. W czasie uczniów to było trudne: Nie wszyscy prorocy byli prawdziwy; **strzeżcie się fałszywych proroków**, mówi Pan. Teraz mamy słowo Boże nie tylko w Starym lecz także w Nowym Testamencie, / mamy, na przykład, słowo kazania na górze: Jezus interpretuje cały zakon Mojżeszowy, i dlatego wiemy aż do dzisiaj, co jest wola Boża i droga do wieczności.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)